



Eine Ausstellung des Deutschen Instituts für Animationsfilm vom 18.4. bis 12.10.2014

ANIMATION-DISCO

Technische Sammlungen Dresden | Junghansstraße 1-3 · 01277 Dresden | Haltestelle Pohlandplatz | Öffnungszeiten: Di-Fr: 9.00-17.00 Uhr sowie Sa, So, Feiertag: 10.00-18.00 Uhr

Wir danken unseren Förderern und Kooperationspartnern
With thanks to our sponsors and partners:

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST

Freistaat
SACHSEN

Kulturstiftung
des
Freistaates
Sachsen

BRITISH
COUNCIL

NTM
NATIONALES
TECHNISCHES
MUSEUM
DRESDEN

26
FILMFEST
DRESDEN
INTERNATIONAL
SHORT FILM FESTIVAL

Technische
Sammlungen
Dresden

Landeshauptstadt
Dresden
Amt für Kultur und Denkmalschutz

Dresden
III

1832 war die Animationswelt noch eine Scheibe. Bilder und Ornamente wurden als Bewegungsfolge auf Pappe gezeichnet. Drehte der Betrachter diese Scheibe, so gerieten die rotierenden Bilder scheinbar in Bewegung. So nüchtern das gerade entdeckte optische Prinzip, so uncharmant der Name für das neue Medium: Phenakistiskop. Allerdings führte die Faszination für die zum Leben erweckten phantastischen Welten schnell zu Namen, die mehr Neugier weckten. „Fantasmascope“ und „Wunderrad“ zeigten in kurzen Schleifen Kröten spuckende Fratzen, artistische Wunder, pochende Herzen, komische Szenen und psychedelische Muster. Die Magier agierten zwischen Wissenschaft, Kunst und Unterhaltung. Die Scheiben waren ein Heimkino zum in die Hand nehmen, käuflich zu erwerben wie heutzutage eine DVD und nicht zuletzt der unmittelbarste Ursprung des Animationsfilms.

Derzeit erlebt das Fantemascope eine erstaunliche Renaissance. Künstler wie Reuben Sutherland, Theodore Ushev und Clemens Kogler nutzen das historische Medium für ihre Kurzfilme, Musikvideos und Live-Performances. Die Nähe zur aktuellen Musikkultur rührt u.a. von zwei Einschränkungen des Wanderrahrs her: eine sehr begrenzte Anzahl von Bildern (6 bis 33); Anfangs- und Schlussbild der Bildfolge sind fast identisch, um den Beginn und das Ende einer Szene zusammenzuführen. Erzählt wird in kurzen Loops – dem Grundbaustein von Popmusik mit ihren Repetitionen in Beat und Klang. Zudem können Scheiben heutzutage neben Beweg-

bildern auch Klänge wiedergeben. Picturediscs und Plattenspieler liefern den Groove und drehen das Wunderrad für die Animation-disc-o.

Bereits in den 1920er Jahren verband das Kinephone Wunderrad und heimisches Grammophon und damit Bild- und Tonapparat. Direkt auf alte Vinylplatten gezeichnet, als Picturedisc hergestellt oder im Rechner bis ins Miniaturdetail entwickelt, ausgedruckt und schließlich vom Plattenteller auf große Leinwand übertragen – die Rückkehr des alten Wunderrads ist heute technisch sehr vielfältig und bewegt sich gestalterisch von minimalistisch, naïv bis zum grafischen Exzess als ein Teppich aus wundervollen Kleinstmustern.

Ein Seitenpfad: Der Brite Eadweard Muybridge zerlegte ab 1872 den Bewegungsvorgang unzähliger Vier- und Zweibeiner fotografisch in Einzelbilder und re-animierte sie anschließend zu Demonstrationszwecken, wofür die Fotos zuvor auf Wunderrad-Glasscheiben zeichnerisch übertragen wurden. Zuweilen stellte er jedoch auch mehrere Kameras versuchsweise im Halbkreis auf und hielt einen Bewegungsmoment durch die gleichzeitige Aufnahme aus verschiedenen Blickwinkeln fest. Dies war eine Vorwegnahme des heutigen „Time-Slicing“, einer 360°-Kamerafahrt um einen in der Zeit eingefrorenen Bewegungsmoment, mit dem Künstler wie Michael van Bakel kreativ arbeiten.

Pioniere

Unabhängig voneinander erfanden der belgische Physiker Joseph Plateau und der österreichische Mathematiker Simon von Stampfer 1832/33 Apparaturen, die die Trägheit des Auges und die folglichte Nachbildwirkung ausnutzen. Das als stroboskopischer Effekt bekannte Phänomen war zu jener Zeit ein wichtiger Forschungsgegenstand z.B. des Briten Michael Faraday.

Auf einer runden Pappscheibe ordneten die Erfinder einzelne Phasenzeichnungen eines loopartigen Bewegungsablaufes radial an. Ob Menschen, Tiere oder abstrakte Formen: Das Betrachten durch Schlitze am äußeren Rand der Pappscheibe bewirkte den Eindruck von flüssiger Bewegung der Motive, sobald die Scheibe vor einem Spiegel gedreht wurde.

Bald darauf kommerzialisierten Verlage diese optischen Spielzeuge (z. B. als „Fantasmoscope“, „Phenakistiskop“, „Wunderwand“) international für Kinder und Erwachsene. Der tschechische Physiologe Jan Evangelista Purkyně veranschaulichte hingegen mit weiterentwickelten Apparaturen in den 1860er Jahren nicht nur seine Vorlesungen zur menschlichen Anatomie, sondern sah darin bereits das Potential für eine eigenständige zukünftige Kunstgattung.

www.mhsgent.ugent.be/engl-plat5.html



Sculpture

Für „Demon“, ein Musikvideo für die bulgarische Band Kottarashky & The Rain Dogs, hat Theodore Ushew mit Öl- und Gelfarbenstiften sowie Acrylfarbe auf 50 Schallplatten beidseitig jeweils 12 Einzelbilder gemalt. Auf einen alten gefundenen Viking-Plattenspieler gelegt und mit verschiedenen Geschwindigkeiten abgespielt, setzen die Platten eine Katze und der seltsamen Insassen eines Hauses in Bewegung.

Aufgewachsen in Bulgarien und seit 1999 in Montréal / Kanada lebend und arbeitend, gehört Theodore Ushev heute zu den wichtigsten Animationskünstlern weltweit. Mit seinem renommierten Produktionspartner, dem National Filmboard of Canada (NFB), hat Ushev zahlreiche preisgekrönte Kurzfilme geschaffen. Dabei besticht er zum einen durch stilistische Vielfalt und graphische Intensität. Zum anderen ermöglicht ihm seine schnelle Arbeitsweise ein außergewöhnlich frequentes Output an Animationsfilmen, die zwingend, unmittelbar und temperamentvoll Avantgarde-Malerei des frühen 20. Jahrhunderts neu verortet.

www.ushev.com

Theodore Ushev

Für „Demon“, ein Musikvideo für die bulgarische Band Kottarashky & The Rain Dogs, hat Theodore Ushew mit Öl- und Gelfarbenstiften sowie Acrylfarbe auf 50 Schallplatten beidseitig jeweils 12 Einzelbilder gemalt. Auf einen alten gefundenen Viking-Plattenspieler gelegt und mit verschiedenen Geschwindigkeiten abgespielt, setzen die Platten eine Katze und der seltsamen Insassen eines Hauses in Bewegung.

Aufgewachsen in Bulgarien und seit 1999 in Montréal / Kanada lebend und arbeitend, gehört Theodore Ushev heute zu den wichtigsten Animationskünstlern weltweit. Mit seinem renommierten Produktionspartner, dem National Filmboard of Canada (NFB), hat Ushev zahlreiche preisgekrönte Kurzfilme geschaffen. Dabei besticht er zum einen durch stilistische Vielfalt und graphische Intensität. Zum anderen ermöglicht ihm seine schnelle Arbeitsweise ein außergewöhnlich frequentes Output an Animationsfilmen, die zwingend, unmittelbar und temperamentvoll Avantgarde-Malerei des frühen 20. Jahrhunderts neu verortet.

www.ushev.com



Michiel van Bakel

Mit seinem Film *Stuck in a Groove* (2010) war Clemens Kogler in jüngster Vergangenheit gern- und vielgesehener Gast im internationalen Kurzfilmfestival-Circuit. Der Film ist der erste, der mithilfe von Koglers Installation Phonovideo entstand. Phonovideo besteht im Wesentlichen aus zwei Plattenspielern und Kameras, die die rotierenden Scheiben abfilmen. Clemens Kogler verbindet so Simon von Stampfers stroboskopischen Effekt von 1832 mit heutiger DJ-Kultur.

Für Stück in a Groove hat Kogler Pappscheiben mit jeweils 24 Einzelbildern bedruckt. Diese zeigen Motive von bekannten Plattencovern der Musikgeschichte, von Nirvana über Sonic Youth zu Madonna und Michael Jackson. Zusammen mit einer die ständige Wiederkehr proklamierenden Erzählerstimme ergibt sich eine hypnotische Reflexion der Popkultur sowie der analogen und digitalen Arbeitsweise.

www.clemenskogler.net

Clemens Kogler

Mit seinem Film *Stuck in a Groove* (2010) war Clemens Kogler in jüngster Vergangenheit gern- und vielgesehener Gast im internationalen Kurzfilmfestival-Circuit. Der Film ist der erste, der mithilfe von Koglers Installation *Phonovideo* entstand. *Phonovideo* besteht im Wesentlichen aus zwei Plattenspielern und Kameras, die die rotierenden Scheiben abfilmen. Clemens Kogler verbindet so Simon von Stampfers stroboskopischen Effekt von 1832 mit heutiger DJ-Kultur.

Für Stück in a Groove hat Kogler Pappscheiben mit jeweils 24 Einzelbildern bedruckt. Diese zeigen Motive von bekannten Plattencovern der Musikgeschichte, von Nirvana über Sonic Youth zu Madonna und Michael Jackson. Zusammen mit einer die ständige Wiederkehr proklamierenden Erzählerstimme ergibt sich eine hypnotische Reflexion der Popkultur sowie der analogen und digitalen Arbeitsweise.

www.clemenskogler.net



Mit sehr herzlichem Dank an die Künstlerinnen und Künstler für ihre Leihgaben. Ro esci ut re quiberum quati ut volorepero consectis nonsed mi, consers peratent, cum dolum volum alibeates molor si atet asperferum fugiatius sequis et rerum aut aut facierend ictur?

Hiliata ne quide nos et velit, sunt re volestic optae ratiae veniscia el idelit imi, que milis exero maios endigna tureium eicipsant quam laborios re volupat litatem. Ab ioseapratius eos quoluptat. Ta volupant sit quasperciae. Itatis quis et earit perent dita ipsant quol tecte qui dis dolores.

1832 war die Animationswelt noch eine Scheibe. Bilder und Ornamente wurden als Bewegungsfolge auf Pappe gezeichnet. Drehte der Betrachter diese Scheibe, so gerieten die rotierenden Bilder scheinbar in Bewegung. So nüchtern das gerade entdeckte optische Prinzip, so uncharmant der Name für das neue Medium: Phenakistopskop. Allerdings führte die Faszination für die zum Leben erweckten phantastischen Welten schnell zu Namen, die mehr Neugier weckten. „Fantascope“ und „Wunderrad“ zeigten in kurzen Schleifen Kröten spuckende Fratzen, artistische Wunder, pochende Herzen, komische Szenen und psychedelische Muster. Die Macher agierten zwischen Wissenschaft, Kunst und Unterhaltung. Die Scheiben waren ein Heimkino zum in die Hand nehmen, käuflich zu erwerben wie heutzutage eine DVD und nicht zuletzt der unmittelbarste Ursprung des Animationsfilms.

Derzeit erlebt das Fantascope eine erstaunliche Renaissance. Künstler wie Reuben Sutherland, Theodore Ushev und Clemens Kogler nutzen das historische Medium für ihre Kurzfilme, Musikvideos und Live-Performances. Die Nähe zur aktuellen Musikkultur führt u.a. von zwei Einschränkungen des Wunderrads her: eine sehr begrenzte Anzahl von Bildern (6 bis 33); Anfangs- und Schlussbild der Bildfolge sind fast identisch, um den Beginn und das Ende einer Szene zusammenzuführen. Erzählt wird in kurzen Loops – dem Grundbaustein von Popmusik mit ihren Repetitionen in Beat und Klang. Zudem können Scheiben heutzutage neben Bewegt-

bildern auch Klänge wiedergeben. Picturediscs und Plattenspieler liefern den Groove und drehen das Wunderrad für die Animation-disc-o.

Bereits in den 1920er Jahren verband das Kinephone Wunderrad und heimisches Grammophon und damit Bild- und Tonapparatur. Direkt auf alte Vinylplatten gezeichnet, als Picturedisc hergestellt oder im Rechner bis ins Miniaturdetail entwickelt, ausgedruckt und schließlich vom Plattenteller auf große Leinwand übertragen – die Rückkehr des alten Wunderrads ist heute technisch sehr vielfältig und bewegt sich gestalterisch von minimalistisch, naiv bis zum grafischen Exzess als ein Teppich aus wundervollen Kleinstmustern.

Ein Seitenpfad: Der Brite Eadweard Muybridge zerlegte ab 1872 den Bewegungsvorgang unzähliger Vier- und Zweibeiner fotografisch in Einzelbilder und re-animierte sie anschließend zu Demonstrationszwecken, wofür die Fotos zuvor auf Wunderrad-Glasscheiben zeichnerisch übertragen wurden. Zuweilen stellte er jedoch auch mehrere Kameras versuchsweise im Halbkreis auf und hielt einen Bewegungsmoment durch die gleichzeitige Aufnahme aus verschiedenen Blickwinkeln fest. Dies war eine Vorwegnahme des heutigen „Time-Slicing“, einer 360°-Kamerafahrt um einen in der Zeit eingefrorenen Bewegungsmoment, mit dem Künstler wie Michiel van Bakel kreativ arbeiten.

Pioniere

Unabhängig voneinander erfanden der belgische Physiker Joseph Plateau und der österreichische Mathematiker Simon von Stampfer 1832/33 Apparaturen, die die Trägheit des Auges und die folglich Nachbildwirkung ausnutzen. Das als stroboskopischer Effekt bekannte Phänomen war zu jener Zeit ein wichtiger Forschungsgegenstand z.B. des Briten Michael Faraday.

Auf einer runden Pappscheibe ordneten die Erfinder einzelne Phasenzeichnungen eines loopartigen Bewegungsablaufes radiär an. Ob Menschen, Tiere oder abstrakte Formen: Das Betrachten durch Schlitze am äußeren Rand der Pappscheibe bewirkte den Eindruck von flüssiger Bewegung der Motive, sobald die Scheibe vor einem Spiegel gedreht wurde.

Bald darauf kommerzialisierten Verlage diese optischen Spielzeuge (z. B. als „Fantascope“, „Phenakistiskop“, „Wunderrad“) international für Kinder und Erwachsene. Der tschechische Physiologe Jan Evangelista Purkyně veranschaulichte hingegen mit weiterentwickelten Apparaturen in den 1860er Jahren nicht nur seine Vorlesungen zur menschlichen Anatomie, sondern sah darin bereits das Potential für eine eigenständige zukünftige Kunstgattung.

www.mhsgent.ugent.be/engl-plat5.html

Sculpture

Für „Demoni“, ein Musikvideo für die bulgarische Band Kottarashky & The Rain Dogs, hat Theodore Ushev mit Öl- und Gelfarbenstiften sowie Acrylfarbe auf 50 Schallplatten beidseitig jeweils 12 Einzelbilder gemalt. Auf einen alten gefundenen Viking-Plattenspieler gelegt und mit verschiedenen Geschwindigkeiten abgespielt, setzen die Platten eine Katze und der seltsamen Insassen eines Hauses in Bewegung.

Aufgewachsen in Bulgarien und seit 1999 in Montréal / Kanada lebend und arbeitend, gehört Theodore Ushev heute zu den wichtigsten Animationskünstlern weltweit. Mit seinem renommierten Produktionspartner, dem National Filmboard of Canada (NFB), hat Ushev zahlreiche preisgekrönte Kurzfilme geschaffen. Dabei besticht er zum einen durch stilistische Vielfalt und graphische Intensität. Zum anderen ermöglicht ihm seine schnelle Arbeitsweise ein außergewöhnlich frequentes Output an Animationsfilmen, die zwingend, unmittelbar und temperamentvoll Avantgarde-Malerei des frühen 20. Jahrhunderts neu verortet.

www.ushev.com



Fantasma (1832) (nach Schlangenmotiv), J. Plateau, Hse. Rudolph Ackermann London, 1833 / Museum für die Geschichte der Wissenschaften, Universität Gent.



Spirale mit junger/alter Frau, J. Plateau zugeschrieben / Museum für die Geschichte der Wissenschaften, Universität Gent.



zugeschrieben Ut licid enis deliasp erovitiandi dundion reicidusanda vollo ium fac



zugeschrieben Ut licid enis deliasp erovitiandi dundion reicidusanda vollo ium fac



Michiel van Bakel

Mit seinem Film Stuck in a Groove (2010) war Clemens Kogler in jüngster Vergangenheit gern- und vielgesehener Gast im internationalen Kurzfilmfestival-Circuit. Der Film ist der erste, der mithilfe von Koglers Installation Phonovideo entstand. Phonovideo besteht im Wesentlichen aus zwei Plattenspielern und Kameras, die die rotierenden Scheiben abfilmen. Clemens Kogler verbindet so Simon von Stampfers stroboskopischen Effekt von 1832 mit heutiger DJ-Kultur.

Für Stuck in a Groove hat Kogler Pappscheiben mit jeweils 24 Einzelbildern bedruckt. Diese zeigen Motive von bekannten Plattencovern der Musikgeschichte, von Nirvana über Sonic Youth zu Madonna und Michael Jackson. Zusammen mit einer die ständige Wiederkehr proklamierenden Erzählerstimme ergibt sich eine hypnotische Reflexion der Popkultur sowie der analogen und digitalen Arbeitsweise.

www.clemenskogler.net



Clemens Kogler

Mit seinem Film Stuck in a Groove (2010) war Clemens Kogler in jüngster Vergangenheit gern- und vielgesehener Gast im internationalen Kurzfilmfestival-Circuit. Der Film ist der erste, der mithilfe von Koglers Installation Phonovideo entstand. Phonovideo besteht im Wesentlichen aus zwei Plattenspielern und Kameras, die die rotierenden Scheiben abfilmen. Clemens Kogler verbindet so Simon von Stampfers stroboskopischen Effekt von 1832 mit heutiger DJ-Kultur.

Für Stuck in a Groove hat Kogler Pappscheiben mit jeweils 24 Einzelbildern bedruckt. Diese zeigen Motive von bekannten Plattencovern der Musikgeschichte, von Nirvana über Sonic Youth zu Madonna und Michael Jackson. Zusammen mit einer die ständige Wiederkehr proklamierenden Erzählerstimme ergibt sich eine hypnotische Reflexion der Popkultur sowie der analogen und digitalen Arbeitsweise.

www.clemenskogler.net